

Standfest in Jesus Christus gegen Verführungen (Kolosser 2,1-7)

Zur Video-Aufzeichnung der Predigt siehe

<https://www.youtube.com/watch?v=hDoQx8Hxe4g&t=11s>

Gliederung:

1. Mit einem befestigten Herzen zur Fülle in Christus (Kol 2,1-3)
2. Mit einem befestigten Herzen gegen Verführung (Kol 2,4f.)
3. Mit einem befestigten Herzen zum Wandel in Christus (Kol 2,6f.)

Einführung

Es besteht die Gefahr, sich in seinen religiösen Überzeugungen fehlleiten zu lassen. Gerade heute gibt es in der Christenheit sehr verschiedene Ansichten darüber, wie Christen denken und leben sollten bzw. wie das geistliche Leben aussehen müsste. Was schützt uns in solchen Situationen? Wie können wir erkennen, was richtig ist und was der biblischen Wahrheit entspricht?

Davon, dass es die Wahrheit gibt und nicht viele Wahrheiten, ist Paulus überzeugt (vgl. z. B. Gal 2,5.14). Er ist auch überzeugt, dass Jesus Christus diese Wahrheit ist. Er ist damit der einzige Weg der Menschen zur Erkenntnis dieser Wahrheit und zur Fülle Gottes, die er uns schenken möchte. Er ist damit gleichzeitig unser Schutz vor falschen Wegen und vor falschen Erkenntnissen.

In unserem Text geht es darum, wie wir zu einem festen Standpunkt in Jesus Christus und zu der Fülle, die er uns schenken möchte, kommen können.

1. Mit einem befestigten Herzen zur Fülle in Christus (Kol 2,1-3)

Christen sollen nicht unwissend bzw. ohne Erkenntnis sein. Das bringt der Apostel Paulus immer wieder zum Ausdruck. Hier bringt er diese Tatsache in Verbindung mit seinem „Kampf“ für die Christen in Kolossä.

Von seinen Kämpfen in der Verkündigung des Evangeliums spricht Paulus auch sonst (siehe z. B. Phil 1,30; 1. Thess 2,2; 1. Tim 6,12; 2. Tim 4,7; vgl. zudem Hebr 12,1). In unserem Text geht es jedoch darum, dass die Empfänger des Briefes dadurch ermutigt und erbaut werden. Wie soll man das verstehen?

Erbaut werden sie nicht dadurch, dass sie mit dem kämpfenden und leidenden Apostel Mitleid haben. Das ist auch nicht das Ziel des Paulus. Wenn er hier von seinem großen Kampf schreibt, dann bezieht er das offenbar zuerst auf sein Gebetsringen für die Gläubigen in Kolossä (vgl. auch Kol 1,28f.; 4,12; ferner Röm 15,30). Das wird auch durch die Parallelstelle in Eph 3,14-19 bestätigt.

Paulus weiß, dass die Christen in Kolossä durch Irrlehren bedroht werden. Was macht er in dieser Situation als Gefangener in Rom? Er verschickt nicht ein Informationsblatt, um die „echten“ Christen darüber aufzuklären, wie viele Personen in Kolossä nicht mehr ganz im Glauben stehen. Es erscheint auch kein Artikel in „idea“ mit dem Titel: „Gemeinde so und so ist vom Glauben abgewichen!“ Er macht, was immer zuerst zu tun ist: er ringt im Gebet für die Gläubigen in Kolossä. Natürlich bleibt er nicht beim Beten; er schreibt auch einen Brief, um die Christen zu unterstützen, damit sie in der Erkenntnis des Reichtums in

Christus wachsen können und so vor falschen Lehren bewahrt werden.

Das Ziel des Gebetsringens und des Briefes ist, dass sie erkennen, wer Jesus Christus wirklich ist, um in ihm einen festen Standpunkt zu haben, auch gegen alle falschen Einflüsse. Doch was bedeutet das?

Paulus sagt, dass Jesus Christus das „Geheimnis Gottes“ ist, das es zu erkennen gilt. Nach den Mysterienkulte („Geheim“-Kulte) und der Gnosis gibt es verschiedene Mittler zwischen Gott und Mensch, abgestuft in verschiedenen Stufen. Engel werden z. B. als solche Mittlerwesen betrachtet. Wohl aus diesem Grund haben auch Gläubige in Kolossä Engel göttlich verehrt; offenbar behaupteten sie, Engelvisionen gehabt zu haben (Kol 2,18). So erweckten sie den Eindruck, besonders geistlich zu sein und besondere Erkenntnis zu besitzen.

Diese Überzeugungen scheinen sehr fromm zu sein. Aber in Wirklichkeit muss der Mensch dabei sich selbst erlösen, da diese Mittlerwesen keine echten Erlöser sind. Richtig ist, dass der Mensch eine Vermittlung braucht, um als solcher, der auf Grund seiner Sünde unter dem göttlichen Urteil des Gerichts steht, zu Gott zu kommen. Doch besitzt der Mensch keinerlei Fähigkeiten, diesen Weg selbst zu gehen, auch nicht über Engel. Gott selbst muss ihn befreien.

Doch diese vermeintliche Geistlichkeit und Erkenntnis stellt Paulus in den Schatten der Erkenntnis Jesu Christi. Es geht dabei nicht darum, Jesus Christus ebenso als einen „geheimen“ Vermittler zwischen Gott und Menschen vorzustellen, der nur gewissen „Eingeweihten“ zugänglich sei. Im Gegenteil: Jesus offenbart (= enthüllt) das Geheimnis Gottes, er ist „Gott leibhaftig“ (vgl. Kol 1,19; 2,9), und

durch seine Menschwerdung wird Gott für uns sichtbar und „greifbar“ (vgl. Kol 1,15).

Auch um die ganze Fülle des göttlichen Heils zu erlangen, brauchen wir keine Vermittler außer Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Er besitzt das ganze göttliche Wesen (vgl. auch Hebr 1,3); er hat alles – auch die Engel – geschaffen; er ist Mensch geworden und ist als Mensch am Kreuz gestorben, um uns, die sündigen Menschen, von der Sündenschuld, die uns von Gott trennte, zu befreien. Wer die Vergebung im Glauben annimmt, ist erlöst und besitzt als Geschenk Gottes das ewige Leben. Je mehr wir Jesus Christus erkennen und sein Erlösungswerk verstehen, desto fester werden wir im Glauben sein.

Das Ziel des Paulus für die Gläubigen ist, dass ihre Herzen „getröstet werden, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, [das ist] Christus“ (Kol 2,2). Denn in Jesus Christus ist die ganze Fülle Gottes „leibhaftig“ gegenwärtig, „und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht“ (Kol 2,9f.). Er hat den „Schuldbrief, der gegen uns“ ausgestellt war, am Kreuz genagelt, indem er unsere Sünden auf sich genommen hat, als er am Kreuz starb (Kol 2,14).

Auch wir sind eingeladen, allein Jesus Christus zu vertrauen und das Heil, die Sündenvergebung und das geistliche Leben von ihm zu empfangen. Wir sind eingeladen, Jesus Christus im Erforschen des Wortes Gottes immer besser kennen zu lernen bzw. zu erkennen, um zu erkennen, welche Fülle wir in ihm besitzen. Wir sind eingeladen, für andere Christen und für die ganze Gemeinde im Gebet zu ringen, damit wir alle in dieser Erkenntnis wachsen und in Je-

sus Christus und in seiner Liebe immer fester verwurzelt werden. Das wird uns vor einseitigen Abgrenzungen, aber auch vor falschen Einflüssen bewahren.

Um diese Bewahrung vor falschen Einflüssen geht es im Folgenden.

2. Mit einem befestigten Herzen gegen Verführung (Kol 2,4f.)

Wenn Paulus diesen Brief an die Kolosser schreibt, „damit niemand euch verführe durch überredende Worte“, so weiß er um die Gefahr der Verführung. Für „verführen“ steht im griechischen Text dabei das Wort *para-logizomai*, was soviel bedeutet wie „sich verrechnen, betrügen, falsche Schlüsse ziehen, durch Trugschlüsse hintergehen, täuschen“. Wörtlich könnte man das Wort etwa mit „an der Logik vorbei schlussfolgern“ wiedergeben. Mit anderen Worten: Man versucht, etwas logisch darzustellen, aber in Wirklichkeit ist es bei genauerem Hinsehen nicht logisch. Es handelt sich also um eine „logische Vortäuschung“. Das bestätigt auch der Begriff *pithanologia* = „überredende Worte“, der soviel bedeutet wie „das Vorbringen von Gründen, um etwas wahrscheinlich zu machen“. Weil Irrlehren so vorgehen, ist es manchmal schwierig, sie zu hinterfragen.

Ein Beispiel dafür sind die Zeugen Jehovas. Ihre Argumente dafür, dass Jesus Christus nicht Gott, sondern selbst ein geschaffenes Wesen sei, tönen oft überzeugend. Wenn man aber genau hinschaut, ist das ganze Lehrgebäude unlogisch, hält einer Prüfung anhand der Bibel nicht stand und bricht zusammen. Mit ihrem falschen Verständnis von Jesus

Christus bricht auch ihr anscheinend sehr frommes Erlösungsverständnis zusammen.

Ähnlich ist es mit dem Darwinismus. Es werden anscheinend viele wissenschaftliche und logische Argumente für die Evolutionstheorie hervorgebracht. Schaut man aber genauer hin, so sind die Argumente nicht haltbar. Es ist z. B. unmöglich, dass Lebewesen aus toter Materie entsteht. Auch die tote Materie kann nicht aus dem Nichts entstehen. Er braucht Information von außen, damit Leben entstehen kann, und die kommt vom dreieinigen Gott.

In den letzten Jahren haben wir angesichts von Corona gesehen, wie schnell bibelgläubige Christen Verschwörungstheorien verfallen, wodurch viel Unheil und Streit verursacht wurde. Die Argumente scheinen sehr „logisch“ und oft auch „biblisch“, doch ist typisch, dass gewisse Bibelstellen aus dem biblischen Kontext genommen und einseitig bzw. willkürlich gedeutet werden.

Die logische Antwort ist immer Jesus Christus. Er ist als eine „Person“ der göttlichen Dreieinigkeit der eigentliche Schöpfer des Weltalls (vgl. Kol 1,16f.; vgl. zudem Joh 1,1-3; Hebr 1,2f.). Er ist aber auch der einzige Erlöser und somit der einzige Vermittler zwischen Gott und Menschen. Für diese Vermittlung brauchen wir keine „Heiligen“. In 1. Timotheus 2 betont Paulus, dass Gott will, „dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit“ (1. Tim 2,4-6). Der Mensch-gewordene Sohn Gottes allein kann uns zu Gott zurückführen. Er allein kann auch

unser Leben sinnvoll werden lassen und Erfüllung schenken.

In Kol 2,8.20 erwähnt Paulus die „Elemente der Welt“ und warnt vor einer falschen „Philosophie“. Dazwischen stellt er Jesus Christus als Haupt der christlichen Gemeinde dar, der seine Gemeinde durch Kreuz, Auferstehung und Himmelfahrt zum Ziel führt. Nur Jesus Christus vereinigt (vgl. auch Kol 3,12-15). Durch ihn allein kommen die Gläubigen zur Fülle Gottes und werden vor Verführungen geschützt. Das „Wort des Christus“ – d. h. das Wort Gottes mit Jesus Christus im Zentrum – vermittelt diese Fülle, und darum soll es reichlich unter den Gläubigen „wohnen“ (Kol 3,16f.). Durch die Erkenntnis Gottes in Jesus Christus und den Gehorsam ihm gegenüber werden „Festungen“, die sich dagegen auftürmen, niedergerissen (vgl. 2. Kor 10,3-6).

Heute berufen Christen sich oft auf den „Geist“ bzw. auf „Prophetien“, welche sie empfangen haben wollen. Dadurch erweckt man den Eindruck, sehr geistlich zu sein. Verkündiger verschaffen sich so eine „Autorität“ und können dadurch auf manche Menschen einen größeren Einfluss ausüben. Bei genauerem Hinschauen merkt man jedoch oft, wie sich alles um die eigene Selbstverwirklichung dreht. Auch hier gilt, dass Jesus Christus die einzige logische Antwort ist. Es geht um seine Ehre, um seine Autorität und um die Unterordnung seinem Wort gegenüber.

Auch wir sind aufgefordert, in unserem Denken und Handeln in der Bibel und in Jesus Christus verwurzelt zu sein, um vor Irrlehren und falschen Einflüssen geschützt zu sein. Je mehr unser Denken und Handeln in ihm verwurzelt ist und sich auf ihn konzentriert, desto mehr wird er und wird uns sein Wort vor falschem Denken und falschem Handeln

schützen. Damit kommen wir zum nächsten Schwerpunkt der Predigt.

3. Mit einem befestigten Herzen zum Wandel in Christus (Kol 2,6f.)

Paulus schreibt an Menschen, die durch den Glauben an Jesus Christus und durch die Sündenvergebung durch Jesus Kinder Gottes geworden sind. Sie haben Jesus Christus in ihr Leben aufgenommen (vgl. auch Joh 1,12). Doch als Kinder Gottes sind sie noch nicht am Ziel.

Kinder müssen nach der Geburt viel lernen. Dazu gehört auch, gehen zu lernen. So sollen wir als Kinder Gottes nicht nur Jesus Christus in unser Leben aufnehmen, sondern auch in ihm „wandeln“, was ebenso mehr und mehr gelernt werden muss. In Eph 2,10 schreibt Paulus an die Christen in Ephesus, dass sie Gottes (Neu-)Schöpfung sind (vgl. auch 2. Kor 5,17), „in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“. In Jesus Christus zu „wandeln“ heißt also, in den „guten Werken“, welche Jesus durch uns vollbringen will, zu leben. Mit anderen Worten bedeutet das, den in der Bibel offenbarten Gotteswillen durch Jesus Christus zu erfüllen (vgl. auch Röm 8,3).

Jesus sagt in Matthäus 7,24f. zu seinen Nachfolgern:

„Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet.“

Wer in Jesus verwurzelt ist und so den Willen Gottes tut, wird auch vor Irrlehren geschützt sein. Wer jedoch nicht bereit ist, sich im Leben Jesus zu unterordnen und den Willen Gottes zu tun, dem nützen auch seine tollsten „geistlichen“ Erlebnisse nichts. So warnt Jesus in Matthäus 7,21-23:

„Nicht jeder, der zu mir sagt: ‚Herr, Herr!‘, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: ‚Herr, Herr, haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?‘ Und dann werde ich ihnen bekennen: ‚Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!‘“

Den Himmel können wir uns nicht verdienen. Jesus hat ihn uns erworben, indem er sein Leben für uns in den Tod gab. Doch für den, der dieses Geschenk der Vergebung und des ewigen Lebens im Glauben angenommen hat, ist Jesus der HERR seines Lebens, und zwar in jeder Hinsicht. Er will unser Leben mehr und mehr verändern, damit wir durch ihn den Willen Gottes tun und so in der Heiligung leben.

Das heißt für Kinder z. B., dass sie lernen, ihren Eltern nach dem Willen Gottes zu gehorchen. Für Jugendliche bedeutet das, dass sie ihr Leben im Gehorsam Gott gegenüber und zur Verherrlichung Jesu Christi gestalten. Das schließt mit ein, dass die Beziehung zum anderen Geschlecht nach Gottes „Verkehrsregeln“ gestaltet wird. Für Verheiratete heißt das, nicht auf andersgeschlechtliche Personen zu schießen, sondern seine eigene Ehe nach dem Willen Gottes zu gestalten. Aber auch meine Freizeit gehört ganz ihm. Und

ebenso meine Beziehung zum Mitmenschen und zu den Mitchristen, zum Vorgesetzten, zum Untergeordneten usw. Unser Leben wird im Gehorsam Jesus Christus gegenüber und in der täglichen Hingabe an ihn und nur so Erfüllung finden. Das bedeutet nicht, dass wir uns in eigener Kraft abmühen sollen in der Gewissheit, dass wir es eh nicht schaffen, so zu leben, wie Er es haben will. Das bedeutet, dass Jesus der Inhalt unseres Lebens ist bzw. immer mehr wird, und somit ist er auch meine Kraft im Gehorsam dem Willen Gottes gegenüber. So bittet Paulus in Eph 3,17 Gott, „dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid“. Diese Parallelstelle zu unserem Text in Kol 2 zeigt, worauf es ankommt. Jesus Christus soll immer mehr unser Denken und Handeln prägen.

Nach Kol 4,12 ringt auch Epaphras – wohl einer der Gründer der Gemeinde von Kolossä – für die Gläubigen in Kolossä, „in den Gebeten, dass ihr vollkommen und völlig überzeugt in allem Willen Gottes dasteht.“

In Jesus Christus zu wandeln bedeutet, sich vom Geist Gottes erfüllen und führen zu lassen (vgl. z. B. Eph 5,18; Röm 8,14; Gal 5,16-18). Das bedeutet auch, das eigene Abkrampfen loslassen und ganz auf seine verändernde Kraft zu vertrauen. Ich lasse mich immer mehr mit hineinnehmen in das Heil, das Jesus Christus durch sein Erlösungswerk vollbracht hat und nun durch den Heiligen Geist durch uns in der Welt verwirklicht.